

EINIGE BEMERKUNGEN ZU ENGLISCH IM UNTERRICHT DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

SILKE GESTER

Tomas-Bata-Universität, Tschechien

Einleitung

Im vorliegenden Artikel werden ausgehend von der Tatsache, dass die Zahl der Anglizismen in der deutschen Sprache ständig steigt, in diesem Zusammenhang auftretende Probleme im Unterricht Deutsch als Fremdsprache sowie mögliche Lösungsansätze aufgezeigt. Darüber hinaus erfolgen konkrete Hinweise für die Behandlung des AE-Wortguts. Die Belege stammen aus fünf, auf das Vorhandensein von Anglizismen hin untersuchten Lehrwerken des Hueber-Verlags, die zwischen 2003 und 2009 erschienen sind.

Im September 2008 gab die Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss sowie den Ausschuss der Regionen eine Mitteilung zur Mehrsprachigkeit heraus, in der im Untertitel die Mehrsprachigkeit als Trumpfkarte Europas, aber auch als gemeinsame Verpflichtung paraphrasiert wird. Derartige Mitteilungen sind jedoch lediglich Empfehlungen an die Nationalregierungen, die ihrerseits die darin enthaltenen Anregungen in nationale Strategien umsetzen können oder nicht. In dem zitierten Papier heißt es, die Kommission arbeite seit 2002 gemeinsam mit den Mitgliedsstaaten auf das Barcelona-Ziel hin, die Bürger in die Lage zu versetzen, neben ihrer Muttersprache in zwei weiteren Sprachen zu kommunizieren. Dabei sollte eine dieser beiden Sprachen global einsetzbar, eine zweite regional von Bedeutung sein. Mittlerweile hat sich Englisch als dieses globale Verständigungsmittel weitgehend durchgesetzt. So wird folglich auch in Tschechien bereits an vielen Grundschulen Englisch als erste Fremdsprache angeboten, in der Regel gefolgt von Deutsch. Dennoch lässt sich beobachten, dass - insbesondere infolge personeller Engpässe - mancherorts immer noch Deutsch als erste Fremdsprache auf dem Lehrplan steht. Auch dies erscheint insofern sinnvoll, da die Bundesrepublik Deutschland Tschechiens größter Handelspartner ist, das Land zudem mit Deutschland seine längste Außengrenze hat und somit zahlreiche grenzüberschreitende Kontakte zwischen beiden Staaten bestehen. In der Europäischen Union ist das Deutsche darüber hinaus die meistgesprochene Sprache und nimmt - nach Englisch, Spanisch und Chinesisch - den vierten Platz ein nach der Zahl der Ausländer, die es erlernen (Schneider, 2009, 18).

Im vorliegenden Artikel soll auf einige, dem enorm angestiegenen Gebrauch von Anglizismen geschuldeten Besonderheiten der modernen deutschen Sprache eingegangen werden, mit denen Lehrende und Lernende gleichermaßen in Berührung kommen und die letztendlich zunehmend spezifische Anforderungen an die Ausbildung der Deutschlehrer stellen werden. Obwohl sich unsere Beobachtungen in erster Linie auf die Situation in Tschechien beziehen, treffen die Aussagen im Wesentlichen auf den Unterricht Deutsch als Fremdsprache insgesamt zu.

1. Deutsch als Fremdsprache

Zu den bekanntesten Einrichtungen, die sich der Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur verschrieben haben, gehört sicherlich das Goethe-Institut mit seinen 128 Auslandsniederlassungen. „Wir fördern die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland und pflegen die internationale kulturelle Zusammenarbeit. ... Wir nehmen seit über fünfzig Jahren weltweit zentrale Aufgaben der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik wahr.“ (www.goethe-institut.de) Darüber hinaus gibt es einige deutsche Verlage, die sich direkt oder über ausländische Partner aktiv auf diesem Gebiet engagieren. Erwähnenswert wären hier insbesondere die Verlage Klett und Hueber, letzterer ist vor allem als Herausgeber zahlreicher Lehrwerke für den Deutschunterricht, die bevorzugt an tschechischen Grund- und Mittelschulen verwendet werden, bekannt.

2. Anglizismen in der deutschen Sprache und in den untersuchten Lehrwerken

Es ist mittlerweile nicht mehr zu übersehen, dass die deutsche Sprache für jede Art von Entlehnungen aus dem angloamerikanischen Sprachraum sehr empfänglich ist. Anglizismen finden sich praktisch in jedem Bereich des täglichen Lebens. Im Allgemeinen bezeichnet man als Anglizismus einen dem Englischen eigenen, in einer anderen Sprache nachgebildeten oder verwendeten Ausdruck. Für die Zwecke des vorliegenden Artikels soll weiter in drei Typen von Anglizismen unterschieden werden, und zwar 1. in konventionalisierte Anglizismen, die zum allgemeinen Sprachgebrauch geworden sind, wie beispielsweise *Keks* oder *Tennis*, 2. Anglizismen im Konventionalisierungsprozess, die sich sozusagen an der Peripherie des deutschen Wortschatzes befinden, wie z. B. *Frontprint* oder *Mind-Map*, und 3. in Zitatwörter, Eigennamen und Verwandtes, die nicht selten dazu dienen, ein bestimmtes Lokalkolorit zu erzeugen, wie z. B. *Hollywood* oder *Bobby*. Sicherlich lassen sich die einzelnen Wörter, insbesondere die des ersten und zweiten Typs, nicht streng der jeweils einen oder anderen Gruppe zuordnen, da individuelles Sprachempfinden, Verwendungshäufigkeit, nicht zuletzt jedoch auch der Grad der Beherrschung des Englischen hierbei eine große Rolle spielen. Wo dies dennoch relevant erscheint, werden wir auch im vorliegenden Artikel eine Unterscheidung vornehmen.

Wir wollten einmal untersuchen, wie sich der gestiegene Anglizismengebrauch in der modernen deutschen Sprache in den im Deutschunterricht verwendeten Lehrwerken niederschlägt und haben zu diesem Zweck willkürlich einige Lehrbücher aus dem Hueber-Verlag, die bevorzugt an tschechischen Grund- und Mittelschulen zum Einsatz kommen bzw. für diese bestimmt sind, ausgewählt und sie auf darin enthaltene AE-Lexeme untersucht. In der folgenden Tabelle werden die einzelnen Lehrwerke genannt; die Reihenfolge ergibt sich aus dem Erscheinungsjahr – Themen aktuell, im Jahre 2003 erschienen, rangiert an erster Stelle, deutsch.com, das jüngste aus dem Jahr 2009, erscheint an letzter Stelle. Die Anzahl der im Wortverzeichnis des jeweiligen Lehrwerks vorgefundenen Anglizismen wurde absolut ermittelt; es fanden alle Wortarten Berücksichtigung. Darüber hinaus wurden auch Komposita mit jeweils ein und demselben Grund- oder Bestimmungswort sowie sämtliche Mischkomposita als jeweils ein selbständiges Lexem gezählt. Im Einzelnen ergibt sich folgende Verteilung:

Lehrwerk	Verlag	Herausgabejahr	Anzahl der Anglizismen
Themen aktuell 1	Hueber	2003	30
Planet	Hueber	2004	66
Themen aktuell 2	Hueber	2005	38
Planetino	Hueber	2008	33
deutsch.com	Hueber	2009	194

Tabelle 1: Anzahl der Anglizismen in ausgewählten Lehrwerken für den DaF-Unterricht

Die Anglizismen lassen sich den unterschiedlichsten Verwendungsbereichen zuordnen. Die folgende Aufstellung erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit; manche Wörter ließen sich sicher mehreren Kategorien zuordnen. Absichtlich weitgehend unberücksichtigt bleiben ältere Entlehnungen, wie beispielsweise *Keks* oder *Tennis*. Bei den aufgeführten Wörtern handelt es sich um Beispiele, die allen Lehrbüchern entnommen wurden:

- Mode: *Boxershorts, Frontprint, Hairspray, Jeans, Look, Outfit, Piercing, Pulli, Pullover, Secondhand-Fashion, Sweat-Shirt, T-Shirt ...*
- Essen und Trinken: *Chips, Cornflakes, Fast-Food, Fast-Food-Restaurant, Food, Grill-party, Hotdog, Ketchup/Ketschup, Steak, Toast, Toastbrot, Toaster, Tropicalsauce*
- Sport und Freizeit: *Aerobic, Aqua-Power, Badminton, Eishockey, Fitnesstraining, Inliner, Inlineskates, joggen, Kickbox-Training, Kickboxen, Schachclub, Skateboard, skaten, Skaterbahn, Skimboarding, Sportfreak, touren, trainieren*
- Computer: *Chat, Computer, Computer-Freak, Computerraum, Computer-Techniker, E-Mail, einloggen, Gigabyte, High-Tech, Homepage, Internet, Internetseite, iPod, Laptop, Link, Mail, Mail-Partner, online, PC-Spiel, Smiley*
- Elektronik: *Discman, DVD-Player, Fax, Gameboy, Handy, MD-Player, MP3-Player, Playstation, scannen, Scanner, SMS, Walkman*
- Musik: *Breakdance, Big Band, Blues, CD, CD-Laden, Charts, Clip, DJ, DVD, Hard-rock, Hip Hop, Hip-Hop-Dance-AG, Hit, Hitliste, Hitparade, Jazz-Dance, Jazzband, Keyboard, Leadgitarre, Modern Jazz, Pop Star, Popmusiker, Rap, Reggae, Rock'n Roll, Rockkonzert, Rockmusik, Songtext, Sitzboogie, Soundtrack, Star, Star-Forum, Streetdance, Tanzshop, Tanz-Workshop, Techno*
- Veranstaltungen/Unterhaltung: *Action, Adrenalin-Kick, Diashow, Hobby, Party, Workshop*
- Grußformeln, Floskeln: *cool, hey, hi, ok., okay, super, supercool, uncool*

Die übergroße Mehrheit der Einträge sind Substantive, gefolgt von Verben, Adjektiven und Lexemen, die anderen Wortarten zugehören. Das entspricht auch der Wortartenverteilung bei der Übernahme von AE-Entlehnungen ins Deutsche generell.

Bei einer derartigen Häufung von englischsprachigem Wortgut, insbesondere im neuesten Lehrwerk *deutsch.com*, dürfen die Schwierigkeiten bei der Behandlung nicht übersehen werden. Im Folgenden sind einige allgemeine Hinweise für die Aussprache, Schreibung, morphologische Bewertung, morphologische Integration und Semantik zusammengefasst.

2.1. Phonetik/Phonologie

Unter Berücksichtigung des Primats der gesprochenen Sprache stellt sich die Frage nach der Aussprache der Anglizismen. Hier wäre anzumerken, dass im Deutschen unverkennbare Tendenzen herrschen, englischsprachige Wörter auch „englisch“ auszusprechen, zumal wenn es sich um jüngere Entlehnungen, also Anglizismen im Konventionalisierungsprozess, handelt. Unter „genormtem Englisch“ oder „englischer Aussprache“ (*RP – Received Pronunciation*) ist eine annehmbare englische Aussprache zu verstehen, die nicht an der für das Deutsche gültigen Phonem-Graphem-Relation ausgerichtet ist, wie etwa bei [ˈba:bi/] anstelle von [ˈbeɪbi]. Bei konventionalisierten Anglizismen findet man mitunter Dubletten: [ʃtress] oder [stress], [kɛ tʃ ap] oder [kɛ tʃ up]. In Bezug auf Abkürzungen schwankt die Aussprache. Die meisten Abkürzungen sind gewissermaßen eingedeutscht, beispielsweise *CD* [çe:ˈde:] oder *DVD* [de:f^{au}ˈde:]. Andere wiederum werden auch im Deutschen englisch ausgesprochen: *DJ* [ˈdi:dʒeɪ] oder *VIP* [vɪp] bzw. *V.I.P.* [vi:əɪˈpi:].

Im Zweifel, welche Aussprache die richtige ist, sollten einschlägige Wörterbücher zurate gezogen werden.

2.2. Orthographie

Die Übernahme von englischem Wortgut ins Deutsche erfolgt meist als Direktentlehnung. Dies bedeutet, dass die englische Schreibweise beibehalten wird. Im Deutschen tut man sich allerdings mit „Eindeutschungen“ generell etwas schwer. Folgende formale Änderungen sind zu beachten:

- a) Entlehnte englische Substantive werden in der Regel mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben: e. *meeting* – dt. *Meeting*, e. *computer* – dt. *Computer*. Abweichungen wurden in keinem der untersuchten Lehrbücher festgestellt. Uneinheitlich ist die Schreibung von entlehnten Wortgruppen. Hier gilt, dass Ausdrücke, die für einen substantivischen Bezug stehen, bevorzugt zusammen und groß geschrieben werden, z. B. *Computerfreak*, *Discjockey*.
- b) Die Schreibung von mehrgliedrigen Ausdrücken mit und ohne Bindestrich schwankt. Im Deutschen ist generell Bindestrichschreibung zu bevorzugen, wenn die Sinnzusammengehörigkeit eines solchen Ausdrucks dargestellt werden soll: e. *e-mail adress* – dt. *E-Mail-Adresse*, e. *fast food* – dt. *Fast-Food*, e. *fair play* – dt. *Fairplay*, *Fair Play*, *Fair-play*, *Fair play*, *Fair-Play* oder *Fair-Play*. Die neuen Rechtschreibregeln lassen dem Sprachbenutzer großen individuellen Entscheidungsspielraum. Infolge dessen finden sich in den untersuchten Lehrbüchern mitunter für Komposita mit ein und demselben Bestimmungswort unterschiedliche Schreibweisen: *Jobanzeige*, *Job-Café*, *Jobsuche*, *Job-Workshop*; *Computer-Firma*, *Computer-Freak*, *Computermesse*, *Computerraum*, *Computerspiel*, *Computer-Techniker*. Das Problem der Zusammen- oder Bindestrichschreibung tritt auch bei Komposita mit gleichen Grundwörtern auf: *Fußballtraining*, *Kickbox-Training*. Zumindest in ein und demselben Lehrwerk sollte man die Schreibweise vereinheitlichen, um die Lernenden nicht über Gebühr zu verunsichern.

- c) Besonders bei den konventionalisierten Anglizismen sind mitunter einzelne Konsonanten verändert. So steht im Deutschen ein *k*, wo im Englischen ein *c* zu finden ist: e. *club* – dt. *Klub*, aber hier auch im Lehrbuch Planet wieder originale Schreibung als *Schachclub*; ein *sch* für ein *sh/ch*: e. *shock* – dt. *Schock*, e. *ketchup* – dt. *Ketchup* oder *Ketschup*. Es handelt sich hierbei jedoch um keine konsequent angewandte Regel, wie folgende Beispiele belegen: *Clip*, *Clown*, *Comic*, *Computer*, *Container*, *Cowboy*, *Crew*; *Shopping*, *Show* u.a. In allen untersuchten Lehrbüchern fehlen Hinweise auf Dubletten, und zwar sowohl in Bezug auf Getrennt-, Zusammen- oder Bindestrichschreibung, als auch in Bezug auf die veränderte Schreibweise einzelner Konsonanten.
- d) Bei konsonantisch auslautenden Verbstämmen mit kurzem Stammvokal erfolgt häufig eine Doppelung des Konsonanten, an den die Infinitiv- bzw. Personalendung angehängt wird: e. *to chat* – dt. *chatten*, *ich chatte*, *du chattest*; e. *to babysit* – dt. *babysitten*; e. *to log in* – dt. *einloggen*; e. *to job* – dt. *jobben*; e. *to scan* – dt. *scannen*. Gleiches gilt für Substantive: e. *tip* – dt. *Tipp*, und für Adjektive: e. *hip* – dt. *hip* oder *hipp*.

2.3. Morphologie

a) Substantive

Genuszuweisung – Englische Substantive tragen in ihrer Herkunftssprache bekanntermaßen kein Genus, sie erhalten aber bei ihrer Übernahme ins Deutsche einen Artikel. Nur ein allgemein gebräuchlicher Anglizismus weist im Deutschen alle drei Genera auf, und zwar *Single*. Es handelt sich hierbei um die Bedeutungs differenzierung: *der Single* – der/die Alleinlebende, *das Single* – das Einzelspiel im Tennis und *die Single* – die Schallplatte. Es gibt jedoch einige Anglizismen, vor allem solche im Konventionalisierungsprozess, die zwei Genera besitzen, wie beispielsweise *der* oder *das Haarspray*, *Ketchup*; *das* oder *der Hotdog*, *Poster*, *Techno*; *die* oder *das E-Mail*; *das* oder *die Aerobic*.

Insgesamt ist jedoch anzumerken, dass die meisten Anglizismen lediglich mit einem der drei deutschen Genera verwendet werden, dabei dominiert das maskuline Geschlecht. In den Wörterverzeichnissen der Lehrbücher wird der Artikel für ein Substantiv üblicherweise immer mit angeführt, das gilt nicht nur für englische Lexeme. Insofern erleichtern diese Angaben dem Unterrichtenden und dem Lernenden die Zuordnung. Es musste jedoch festgestellt werden, dass die Genuszuweisung in den untersuchten Wortlisten mitunter vom Usus abweicht; in der Regel erfolgt ebenfalls kein Hinweis darauf, dass ein Substantiv mit zwei Genera verwendet werden kann. So erscheint *Ketschup* in Themen aktuell 1 als Neutrum, in Planet in der Schreibweise *Ketchup* ebenfalls lediglich als Neutrum. *Haarspray* wird in Themen 2 einzig als Neutrum ausgewiesen, *Techno* im gleichen Lehrbuch nur als Maskulinum. *E-Mail* ist in Planet und deutsch.com weiblich.

Noch schwieriger erscheint diese Problematik, wenn neben den Lehrbuchmaterialien auch mit authentischen Texten gearbeitet wird, beispielsweise um weiterführende Informationen zu recherchieren. Im Folgenden sollen deshalb einige Kriterien als Hilfestellung für die Genuszuweisung von AE-Substantiven aufgeführt werden. Diese sind nicht streng voneinander abgegrenzt zu betrachten, sondern überlappen sich in einigen Fällen.

- **Natürliches Geschlecht**

In der Regel stimmt das Genus der Anglizismen mit dem Sexus der bezeichneten Personen überein, z. B. *der Clown, der Discokockey, der Grillwalker* oder *die Stewardess*. Abweichungen gibt es beispielsweise bei *der Fan, der Freak, der Single, der Star* und *der Teenager* sowie *das Model*, die für Angehörige beider Geschlechter stehen können; *das Groupie* bezeichnet vorzugsweise weibliche Fans oder Verehrerinnen eines Popstars; *Kids* tritt nur in der Pluralform auf.

- **Lexikalische Ähnlichkeit**

Das Genus der substantivischen Anglizismen richtet sich nach dem grammatischen Geschlecht ihrer nächsten deutschen lexikalischen Entsprechung, z. B. *die Mail – die Nachricht* oder *das Mail – das Schreiben*; *der Computer – der Rechner*; *die Power – die Kraft*; *die Story – die Geschichte*. Ausnahmen von dieser Regel sind z. B. *der/das Haarspray, der Look, das Team*.

- **Gruppenanalogie**

Hierbei richtet sich das deutsche grammatische Geschlecht eines substantivischen Anglizismus nach dem Oberbegriff im Wortfeld (Archilexem), z. B. *der Hip Hop/Pop/Rap/Reggae/Streetdance – der Tanz*; *das Steak – das Fleisch*.

- **Zahl der Silben**

Viele einsilbige Anglizismen sind Maskulina, wie z. B. *der Act, Chat, Hit, Job, Kick, Link, Look, Scout, Smog, Snack, Stress, Talk, Tipp, Toast*. Ausnahmen sind *das Camp, Quiz, Steak, Top*; *die Band, Crew, Show*; *die/das Mail*.

- **Morphologische Analogie**

Englische Substantive, die auf *-er (-ster)* enden, sind im Deutschen in der Regel Maskulina und bezeichnen Personen: *der Babysitter, Boxer, Gangster, Grillwalker, Kicker, Partner, Skater, Tramper*, Gegenstände: *der Computer, Container, DVD-Player, Inliner, Pullover, Revolver, Scanner, Toaster*, oder sowohl Personen als auch Gegenstände: *der Killer, Player, Tester*. Ausnahmen: *das/der Poster, die Power, das Cover*. Substantivische Anglizismen auf *-or, -ik/-ic* oder *-ist* sind meist männlich: *der Sponsor; der Comic; der Lobbyist*. Ausnahme: *das/die Aerobic*. *-ment* signalisiert Neutra: *das Appartement, Management*; *-ing* als Entsprechung des deutschen substantivierten Infinitivs ebenfalls: *das Babysitting, Casting, Fotoshooting, Meeting, Piercing, Recycling, Shopping, Skimboarding, Training*. Ausnahme: *der/das Looping, der Pudding, die Holding*. Die Endungen *-(n)ess, -ity, -ion* und *-ship* wiederum deuten auf Feminina hin: *die Fitness, Wellness; City; Action, Fashion, Playstation; Partnership*. Deutsch.com führt *Wellness* als Neutrum auf.

Anglizismen, die sich aus einem Verb und einer Partikel zusammensetzen, sind entweder Maskulina oder Neutra: *der Countdown, das Make-up*.

Pluralbildung – Die meisten Anglizismen behalten ihre englische Pluralform. Das englische Pluralallomorph tritt in allen drei Genera auf: *der Freak – die Freaks, die Story – die Storys, das Top – die Tops; der Gentleman – die Gentlemen*. Abweichend von den Regeln der Pluralbildung im Englischen verändern sich auf *-y* auslautende Substantive im Deutschen im Plural nicht: e. *baby – babies*, dt. *das Baby – die Babys*.

Bei der zweitgrößten Gruppe erfolgt die Pluralbildung durch Anhängen von deutschen Pluralallomorphen: *der Computer – die Computer, die Stewardess – die Stewardessen*. Eine relativ kleine Gruppe bildet im Plural Dubletten aus, einerseits mit englischen Pluralallomorphen, andererseits mit den entsprechenden deutschen: *der Test – die Tests* oder *die Teste, das Picknick – die Picknicks* oder *die Picknicke, die Lotion – die Lotions* (bei englischer Aussprache) oder *die Lotionen*.

Deklination der Substantive – Die AE-Substantive ordnen sich in das deutsche Flexionssystem ein und haben im Deutschen nicht zur Ausbildung neuer Deklinationssklassen geführt.

b) Adjektive

Englische Adjektive, die in die deutsche Sprache übernommen werden, fügen sich völlig in das deutsche Flexionsschema ein. Attributiv gebrauchte Adjektive werden entweder flektiert: ein *cooler* Typ, oder nicht flektiert: auf eine *super* Party gehen. Entsprechend den Regeln für die deutsche Grammatik erfolgt keine Flexion bei Adjektiven in prädikativer Stellung: der Typ ist *cool*; *down* sein, *fit* sein, *online* sein.

Zur Gruppe der unflektierten Adjektive in attributivem Gebrauch gehören auch solche, die aufgrund ihrer vokalischen Endung eine Flexion nach den Regeln der deutschen Grammatik erschweren bzw. unmöglich machen: ein *sexy* Girl; *trendy* Infos downloaden.

Die Komparation von Adjektiven, die aufgrund ihrer Semantik steigerbar sind und die nicht auf *-y* enden, erfolgt nach deutschem Muster: *cool – cooler – am coolsten*. Bei steigerbaren Adjektiven auf *-y* gibt es meist keine Komparativ-, sondern nur eine Superlativstufe, die allerdings als umgangssprachlich anzusehen ist: *sexy – sexyer* – am sexysten*. In anderen Fällen wird zum Ausdruck der Graduierung u.U. die analytische Steigerungsform mit *mehr* nach englischem Vorbild benutzt: das *mehr sexy* Outfit.

c) Verben

Entlehnungen im Bereich der Verben sind relativ selten. Ihre Eingliederung in das deutsche Flexionsschema erfolgt ausnahmslos durch die schwache Konjugation.

In der Regel wird an einsilbige, konsonantisch auslautende englische Verbstämme die deutsche Infinitivendung *-en* angehängt: e. *to mail* – dt. *mailen*, e. *to relax* – dt. *relaxen*. Vokalisch auslautende ein- und mehrsilbige Verbstämme erhalten ein *-n*: e. *to skate* – dt. *skaten*. Die Infinitivendung mehrsilbiger konsonantisch auslautender Verbstämme auf *-er* oder *-el* lautet ebenfalls auf *-n*: e. *to charter* – dt. *chartern*, e. *to cancel* – dt. *canceln*. Bei konsonantisch auslautenden Verbstämmen mit einem kurzen Stammvokal erfolgt häufig neben der Anhängung der Infinitivendung eine Doppelung des vor der Endung stehenden Konsonanten: e. *to job* – dt. *jobben*. An Verbstämme, deren Ursprung lateinische bzw. griechische Lexeme sind, wird mitunter die Endung *-ieren* angehängt: e. *to transfer* – dt. *transferieren*. Die Anfügung der Personalendungen entspricht den Regeln der deutschen Sprache: *ich chatte, du chattest; wir mailen, ihr mailt*.

Zu beachten ist, dass die meisten AE-Verben heutzutage schon in allen Tempora, Genera verbi und Modi vorkommen: *ich jobbe, ich jobbte, ich habe gejobbt; es wird eingescannt; Surf mit uns!*

2.4. Wortbildung

Vom Standpunkt der Wortbildung her sind zwei Hauptgruppen von Wörtern zu unterscheiden, einerseits Simplizia, das heißt einfache Wörter, die nicht in Morpheme zerlegt werden können, und andererseits Gefüge oder Morphemkonstruktionen, das heißt durch Wortbildung entstandene Wörter. Die Bedeutung der Gefüge wird durch die Bedeutung ihrer Bestandteile mehr oder weniger deutlich motiviert: *Song + Text > Songtext*.

Die Mehrheit der entlehnten Anglizismen sind Simplizia, die sich entweder an der Wortbildung beteiligen oder nicht. Darüber hinaus liefern sie mitunter Bausteine für neue Wörter, die es im AE-Sprachbereich eigentlich nicht gibt, wie z. B. *Fotoshooting*. Im Folgenden wollen wir etwas näher auf einige, damit im Zusammenhang stehende Fragen eingehen.

Das für die deutsche Sprache wichtigste Wortbildungsverfahren ist die Komposition, bei der zwei oder mehr selbständige Wörter oder Wortstämme zu einer neuen Einheit verbunden werden. Eine solche Zusammensetzung ist in der Regel zweigliedrig. Sie besteht aus Grundwort und Bestimmungswort, wobei auch Mehrfachzusammensetzungen möglich sind: *Playstation, Secondhand-Fashion*. Grundwort und Bestimmungswort müssen nicht der gleichen Wortart angehören: *Bestseller, Spielshow*. In Bezug auf die einzelnen Glieder eines Kompositums finden sich in den untersuchten Lehrbüchern vor allem Komposita mit ausschließlich englischen Sprachelementen und Mischkomposita (Hybride). Die erstgenannte Gruppe umfasst insbesondere Direktentlehnungen: *Cowboy, Hardrock, Songtext, Soundtrack, Streetdance, Sweat-Shirt*. Bei *Fotoshooting* und *topfit* beispielsweise handelt es sich um Scheinentlehnungen, die in dieser Form im Englischen unbekannt sind. Mischkomposita sind aus englischen, deutschen oder anderen fremdsprachlichen Bestandteilen zusammengesetzt und werden nach den deutschen Wortbildungsregeln gebildet. Diese Art der Bildung ist äußerst produktiv, und auch in den untersuchten Lehrbüchern finden sich zahlreiche Belege. Beispiele für Komposita mit einer deutschen Komponente als Grundwort und einer englischen Komponente als Bestimmungswort: *Actiongruppe, Aerobiclehrer, Checkliste, Comic-Buch, Computer-Firma, Computermesse, Fanartikel, Internetseite, Interviewspiel, Jeansladen, PC-Spiel, Picknickplatz, Popmusiker, Rockkonzert, Showladen, Skaterbahn, Teamarbeit, Toastbrot, Top-Veranstaltung, Volleyballspiel*. Beispiele für Komposita mit einer englischen Komponente als Grundwort und einer deutschen Komponente als Bestimmungswort: *Einkaufsfreak, Familienquiz, Ferienjob, Geburtstagsparty, Haarmodel, Haarshow, Karnevalsparty, Lieblingsevent, Lieblingshobby, Sammelcontainer, Schachclub, Silvesterparty, Sitzboogie, Sommerflirt, Sommerjob, Spielshow, Tanzshop, Zeitungsworkshop*.

Aus den angeführten Beispielen wird außerdem ersichtlich, dass sich einige Lexeme sehr stark an der Wortbildung beteiligen: *Freak, Job, Party, Shop, Show*.

Die beiden anderen Arten der Wortbildung, Derivation und Präfigierung, kommen im Zusammenhang mit den AE-Entlehnungen wesentlich seltener vor. So findet man beispielsweise von Substantiven abgeleitete Adjektive, die im weitesten Sinne Beziehungen zum Ausdruck bringen: *-ig: flippig, stressig, trendig, -isch: stylisch, -haft: profihaft, -artig: jeansartig, -los/-frei: partylos, internetfrei*. Ins Deutsche übernommene englische Verben werden beliebig abgewandelt, mitunter schwankt die Schreibung des Partizips II: *managen – gemanagt* (seltener: *gemanaged*). Die Bildung von Verbalnomina ist generell möglich, sofern die Bedeutung des Verbs sinnvolle Bildungen erlaubt: *joggen – das Joggen, shoppen*

– *das Shoppen*. Die Präfigierung spielt vor allem bei Verben eine Rolle. Im Deutschen stufen Verbalpräfixe den vom Verb genannten Prozess genauer ab: *joggen – mitjoggen, surfen – lossurfen*. Bei der Präfigierung von Substantiven und Adjektiven handelt es sich um die Bildung von Negationen: *Management – Missmanagement, cool – uncool*.

2.5. Semantik

Fragen der Semantik betreffen im Gegensatz zur phonetisch/phonologischen, orthographischen und morphologischen Adaptation sowie zur Wortbildung die innere Struktur der Sprache. Sie berühren dabei unweigerlich auch die Bereiche Pragmatik, Sozio- und Psycholinguistik. Für den Zweck des vorliegenden Artikels möchten wir uns jedoch auf einige wenige Punkte beschränken.

Die meisten entlehnten englischen Wörter sind in ihrer Herkunftssprache polysem. Darüber hinaus gehören sie im Englischen meist mehreren Wortarten an. Bezogen auf die Wortbedeutung sind bei der Entlehnung von AE-Wortgut in eine andere Sprache drei Möglichkeiten zu unterscheiden. 1. Der Anglizismus wird in seiner gesamten Bedeutung entlehnt. Dies ist selten der Fall, als Beispiele ließen sich *CD* (als *compact disc*), *airport* oder *internet* anführen. 2. Der Anglizismus wird nur mit einem Teil seiner Bedeutungen entlehnt, wie z. B. *camp, star, top*. 3. Der Anglizismus erfährt eine Bedeutungsveränderung, wie beispielsweise *shooting*.

Von unterrichtsdidaktischem Standpunkt aus erscheint jedoch vielmehr die Einteilung nach Anglizismen mit deutscher Entsprechung, wie z. B. *Computer – Rechner, Event – Veranstaltung, Power – Kraft*, und denjenigen ohne deutsche Entsprechung, wie z. B. *Hip Hop, Internet*, sinnvoll. Gerade in den Fällen, in denen ein deutsches Äquivalent für ein AE-Lexem zur Verfügung steht, sollte auf dieses speziell hingewiesen werden.

3. Sprachkritik

Bei der Beschäftigung mit diesem Thema darf eines nicht außer Acht gelassen werden: In Deutschland wird der übermäßige Gebrauch von Anglizismen schon seit Jahren mehr oder weniger heftig kritisiert. Für die übertriebene, unnötige, mitunter auch eine Verständigung erschwerende Verwendung, sei es, um Weltoffenheit zu demonstrieren, aus Imponiergehabe oder anderen Motiven heraus, hat sich der abwertende Begriff Denglisch etabliert. So findet man beispielsweise im Lehrbuch *deutsch.com* einige Anglizismen aus der Peripherie des Sprachgebrauchs, deren Aufnahme sicher zu hinterfragen wäre (*Mind-Map, Skimboarding*). Ein weiterer Kritikpunkt betrifft zu Recht den Bereich der Scheinanglizismen. Es handelt sich hierbei um Lexeme oder Lexemverbindungen, die in einer Sprache (*recipient language*) mit den Mitteln der Ursprungssprache (*donor language*) gebildet, aber in dieser nicht bekannt sind. In Bezug auf solche Wörter ist das Deutsche äußerst kreativ (*Fotoshooting, Grillwalker, Inliner*). Darüber hinaus werden jedoch nicht nur einzelne englische Wörter, sondern auch ganze grammatische Strukturen des Englischen im Deutschen verwendet, wie beispielsweise *in 2009*, statt *2009* oder *im Jahr(e) 2009*. Der Unterrichtende sollte die Lerner an diese Problematik behutsam heranzuführen. Nicht zuletzt erfahren die tschechischen Lernenden auch in ihrer Muttersprache – durch die Globalisierung, die weltweite Vernetzung, neue Medien – einen ständigen Anstieg an AE-

Entlehnungen. In jedem Fall ist auf eines unbedingt hinzuwirken: Ziel darf kein Code-Mixing, sondern Code-Switching sein.

4. Unterrichtsspezifische Probleme beim Auftreten von Anglizismen im DaF-Unterricht und Lösungsansätze

Zahlreiche Beobachtungen in Tschechien haben ergeben, dass Lernende Anglizismen in deutschsprachigen Texten häufig nicht identifizieren. Das zeigt sich insbesondere beim lauten Lesen: Anglizismen und insbesondere solche im Konventionalisierungsprozess werden nicht englisch, sondern nach der deutschen Phonem-Graphem-Relation artikuliert. Selbst solche Lernende, die über ausreichende Kenntnisse der englischen Sprache verfügen, „übersehen“ AE-Lexeme nicht selten. Einen Grund für diese Erscheinung sehen wir darin, dass Anglizismen in dieser Art von Texten nicht erwartet werden. Beim Erlernen einer Fremdsprache rechnet der Lernende sozusagen überhaupt nicht mit weiteren fremdsprachlichen Elementen aus einer Drittsprache (hier Englisch). Darüber hinaus geht beispielsweise das Lehrwerk Themen aktuell eher zurückhaltend mit Anglizismen um – die hier verzeichneten Lexeme sind fast ausschließlich konventionalisierte Anglizismen, die darüber hinaus zum größten Teil auch in die tschechische Sprache entlehnt wurden. Beim Umsteigen auf ein anderes Lehrwerk, wie beispielsweise deutsch.com, können dann Schwierigkeiten auftreten, da der Lerner nicht auf solche Wörter vorbereitet ist.

Eine weitere Ursache liegt in der Tatsache, dass die gegenständlichen englischen Wörter (und Wendungen) für den Lerner ungewöhnlich und nicht selten (aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse) unbekannt sind – sie fügen sich somit auch nicht in das Bild von „seiner“ Fremdsprache ein. Infolgedessen werden solche Lexeme wie unbekannte deutsche Wörter behandelt, was sich, wie weiter oben bereits beschrieben, in der falschen Aussprache manifestiert. Auf das Problem angesprochen, bestätigen die Lerner in der Regel, das entsprechende Wort nicht zu kennen bzw. in dem Moment übersehen zu haben, dass es sich um einen Anglizismus handelt. Mitunter reagieren sie auch erstaunt, wenn sie erfahren, dass Anglizismen im Deutschen in der Regel englisch ausgesprochen werden.

Aus diesem Grund sind hier insbesondere die Lehrkräfte gefordert: In der heutigen Zeit erscheinen Grundkenntnisse der englischen Sprache beim Unterrichten von Deutsch als Fremdsprache unabdingbar. Anderenfalls ist sicher mit fremdsprachendidaktischen Schwierigkeiten zu rechnen. Von einem kompetenten Unterrichtenden wird zu Recht erwartet, die Lerner für diese Problematik zu sensibilisieren und verstärkt darauf hinzuweisen, dass sie - insbesondere beim Umgang mit authentischen deutschen Texten - auf derartige Probleme stoßen können. Würde man beispielsweise im Internet Hintergrundinformationen über die relativ unbekannt Sportart *Skimboarding* (deutsch.com) einholen, käme man unweigerlich zu einer Seite mit dem Titel *www.skimboards.de*. Die Menüleiste ist vollständig in Englisch. Auf Seite eins heißt es weiterhin: „Aloha auf *skimboards.de*! Hier findest Du alles, was du schon immer über *Skimboards* wissen wolltest. ... von heißen *Pictures* über *Spot-Checks* bis hin zu detaillierter *Board-Info*! Und wenn du dann noch Fragen hast? Am *Black-Board* kannst Du sie los werden, Deine klugen Kommentare abgeben und Dich mit *Locals & Insidern* austauschen.“ (www.skimboards.de) Von Interesse erscheint hier vor allem, dass es sich bei den im Text kursiv gestellten Anglizismen keineswegs ausschließlich um Fachtermini der beworbenen Sportart handelt, sondern diese eher Ausdruck eines gewissen Imponiergehabes des Verfassers sind.

5. Zusammenfassung

Anhand der dargestellten Probleme erscheint es – ungeachtet der in der Mitteilung über Mehrsprachigkeit der EU-Kommission aufgestellten Prioritäten hinsichtlich eines globalen und regionalen Kommunikationsmittels - von gewissem Vorteil zu sein, wenn Englisch zumindest an den Grundschulen als erste Fremdsprache gelehrt wird und erst dann Deutsch als zweite Fremdsprache folgt. Darüber hinaus sollten unterrichtende DaF-Lehrer über ein Mindestmaß an Englischkenntnissen verfügen und wissen, wie Anglizismen im Deutschen zu behandeln sind.

Literatur

CARSTENSEN 1965

CARSTENSEN, B.: Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945. Beiheft zum Jahrbuch für Amerikastudien 13. Heidelberg, 1965.

FINK 1980

FINK, H.: Zur Aussprache von Angloamerikanischem im Deutschen. In: VIERECK, W.: Studien zum Einfluss der englischen Sprache auf das Deutsche. Tübingen, 1980.

GESTER 2001

GESTER, S.: Anglizismen im Tschechischen und im Deutschen. In: Freiburger Beiträge zum Einfluss der angloamerikanischen Sprache und Kultur in Europa. Frankfurt am Main, PETER LANG GMBH, 2001.

SCHNEIDER 2009

SCHNEIDER, W.: Speak German! Warum deutsch manchmal besser ist. Reinbek bei Hamburg, ROWOHLT TASCHENBUCH VERLAG, 2009.

Quellen

DUDEN, BAND 1: Die deutsche Rechtschreibung. 22. völlig neu bearb. und erw. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2000.

Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. KOM(2008) 566 endgültig. Brüssel 2008.